(Fortsetzung von der ersten Seite.)

licher Parfüm. Nichts Ordinäres, nichts Gewöhnliches, sondern ganz was Apartes. Der Geruch ist so fein, so aristokratisch, er erinnert mich immer an einen Freund in Pittsburg, der ihn sehr liebte und immer gebrauchte."

„In Pittsburg?" fragte Elise, lebhaft aufhorchend.

„In Pittsburg?" sagte der fragende Blick des Capitains.

„In Pittsburg?" redete endlich das schlaue Auge Werners, indem es einige Augenblicke die Controle des Besitzers abwarf.

Peter bemerkte den Eindruck seiner Bemerkung. „Ja wohl, in Pittsburg," fuhr er fort, „sind die Herrschaften dort bekannt?"

Der Capitain und Werner sagten diesmal nichts mit ihren Blicken, Elise aber entgegnete:

„Nicht viel. Ich kam einmal durch dort."

„Keine schöne Stadt, Pittsburg, Miß Werner, aber viel Geld drin, sehr viel Geld. Ich habe dort immer gute Geschäfte gemacht; hab' unter Andern viel von dieser Essenz verkauft. Wie ich sagte, der liebe Ernst...."

„Ernst?" unterbrach Elise zum zweiten Male.

„Nun ja, Ernst," sagte Werner mißbilligend, „der Name ist doch zu gewöhnlich, Dich in Erstase zu versetzen."

Elise schwieg still und der Pedlar fuhr fort:

„Der liebe Ernst, wollte ich sagen, hat manches Fläschchen von mir bekommen. Zahlen konnte er nicht dafür, der arme Schelm, denn er war eben erst herübergekommen und hatte sein bischen Geld an ein fremde Dame gehängt, die ihn mit ihren Reizen umstrickt hatte."

Peter hatte bei diesen Worten Miß Werner angeschaut, wie eben der Erzähler die Personen anschaut, zu welchen er redet; allein die Wirkung seiner Worte war größer, als er erwartet hatte. Blaß und Roth wechselten auf den Wangen des schönen Mädchens mit großer Schnelligkeit und ihre Verwirrung war so groß, daß sie nicht im Stande war, die geringste Erwiederung zu machen. Ihr Vater kam ihr zur Hülfe.

„Laßt nur gut sein, lieber Freund, Ihr begreift, daß diese Geschichte uns wenig interessiren kann. Gebt ein Fläschchen von dem Wasser her; wir nehmen es auf Eure eigene Empfehlung."

„Schon recht, Mr. Werner, wie Ihr wollt. Hier ist eins und ich will hoffen, daß Ihr es gesund verbraucht; oder ist es für das Fräulein bestimmt? Ich hab auch Sachen für Herren, schöne Rasirmesser, z. B. Es ist ein Prachtartikel, sage ich Euch. Verkaufe sie schon lange; könnt sie im ganzen Süden finden, von den Carolinas bis nach Texas."

„Es scheinen schöne Messer zu sein," sagte Werner und prüfte die Schneide mit Kennerblicken.

„Das wollt ich meinen und wenn Ihr meinen Rath befolgt, so nehmt Ihr eins zur Probe. Es mögen jetzt an 14 Jahre her sein, da hab ich drüben in Georgia eins verkauft an einen Mr. King in—— County. Sah Euch sehr ähnlich, der Mann, wahrhaftig, wie ein Apfel dem andern. Man findet doch seltsame Spiele der Natur. Halloh, habt ihr Euch in den Finger geschnitten? Ja, ja, die Schneide ist verzweifelt scharf. Well, wie ich sagen wollte, dieser Mr. King...."

Wenn vorhin die Tochter verlegen gewesen war, so war jetzt die Reihe an dem Vater. Er wußte nicht, was er sagen sollte und hätte sich am Ende noch ein zweites Mal geschnitten, wenn Elise ihm nicht zu Hülfe gekommen wäre.

„Ei nun, Vater," sagte sie, „wenn diese Messer wirklich so ausgezeichnet sind, so wirst Du wohl eins erstehen müssen. Wir hätten dann Beide unsere Einkäufe gemacht und die Reihe wäre an dem Capitain. Capitain. Sie werden doch nicht versäumen, sich zu bereichern?"

„Ei nun, es soll mir nicht darauf ankommen, den guten Mann hier in Nahrung zu setzen. Laßt sehen, Mr. Pedlar, was Ihr für einen Kriegsmann Passendes habt."

„Für einen Kriegsmann? Nun, da paßte am Ende ein hübscher Revolver. Hab da ein nettes Dingelchen, nicht größer als ein Nadelbüchschen, schießt aber auf 60 Schritt Entfernung einem Eichhörnchen das Auge aus dem Kopfe. Seht Euch die Waffe einmal an, Capitän."

„Sie ist herrlich gearbeitet," sagte Dübel und legte zielend an.

„Ja wohl und was noch besser ist, sie schießt richtig. Das bringt mich wieder auf Ernst, den Burschen. Ach, war das ein Schütze, Capitän! Schoß Euch 10 Mal hintereinander das Eckstein-Aß aus der Karte auf 20 Schritte."

„Das läßt sich hören."

„Ja, ja, und ein Herz hatte der Kerl dabei in der Brust, das kannte kein Zittern. Furchtlos und treu, so hieß sein Motto und mehr als einmal hat er's durch die That bewiesen."

„Ihr scheint sehr eingenommen für diesen Ernst."

„Ei ja, verdient's auch. Hat er mir doch das Leben gerettet in New York und, was mehr sagen will, das Leben, wenigstens die Ehre einer jungen Dame, die mir sehr theuer ist. Das ist eine curiose Geschichte und wenn's den Herrschaften nicht langweilig ist...."

„O nein, gar nicht," drängte Elise, „erzählt nur, Herr."

„Schon recht. Es war in Pittsburg, müßt Ihr wissen, mögen ungefähr zwei Jahre sein diesen Herbst, und wir waren zusammen auf einem Pic Nic, die junge Dame mit der Mutter, Ernst und ich. Es war recht plaisant, das muß ich sagen und wir amüsirten uns nach Herzenslust, da kriegten wir auf einmal einen Schreckschuß durch alle Glieder, als hätte uns der Schlag gerührt. Alles schreit und rennt, und rennt und schreit: sie ist gestohlen, sie ist entführt. Wer ist entführt? Der Mutter schwant's. Es ist Elise, mein Kind! schreit sie und läuft davon. Ich hinderdrein, hast du nicht gesehen und als ich an den Abhang komme — Capitän, nehmt Euch in Acht, der Revolver ist geladen!"

„Ja so," sagte der Capitän und fuhr in die Höhe, „ich war so in Euere Geschichte vertieft, daß ich nicht wußte, was ich that."

„Nicht wahr, sie ist interessant, diese Geschichte? Es wird Einem schon beim Hören warm, nun denkt Euch einmal, Ihr wäret dabei gewesen."

„So fahrt doch fort," sagte Elise eifrig. „Ihr liefet dem Abhange zu ...."

„Very well. Ich laufe also dem Abhange zu, und komme gerade zur rechten Zeit, zu sehen, wie der Ernst mit der leblosen Gestalt eines Mädchens daher kommt."

„Leblose Gestalt! Gerechter Himmel, war sie gemordet?"

„Nein, Miß Werner, sie war gottlob nur ohnmächtig und kam bald wieder zu sich."

„Aber, was war ihr geschehen?"

„Man hatte sie stehlen wollen und Ernst war eben zur rechten Zeit gekommen, die Unthat zu verhindern."

„Gott sei Dank, sie war also gerettet. Ich kann nicht begreifen, daß Menschen solche Thaten verrichten können, Sie, Capitain?"

„Ich? solche Thaten begehen? Miß Werner, ich begreife nicht.... was wollen Sie damit sagen?"

„Sie verstehen Elise nicht," sagte Werner. „Ich finde, die Geschichten dieses Herrn machen confus und wenn die Geschäfte zu Ende sind, wollen wir ihm nicht seine kostbare Zeit rauben und ihm Gelegenheit geben, auch anderswo etwas zu verdienen. Wollen Sie den Revolver behalten, Capitain?"

„Ja wohl, ich denke wenigstens—wenn Sie nicht, Mr. Werner?"

„Ich habe nichts dabei zu sagen."

„Das schon, indessen legt man doch Gewicht auf die Meinung seiner Freunde. Pedlar, was verlangt Ihr für diese Waffe?"

„Sie ist zwanzig Dollars unter Brüdern werth."

„Zwanzig Dollars in Gold?"

„In Gold."

„Dann muß ich auf den Ankauf verzichten. Ich bin nicht so glücklich, so viel von dem edlen Metalle bei mir zu führen."

„Meine Börse steht zu Diensten," sagte Werner.

„Ach was! Ist gar nicht nöthig. Capitain Dübel hat schon so viel Credit bei mir. Wir rechnen schon mal mit einander ab."

Diese Worte wurden mit Beziehung gesprochen; allein Dübel mochte ihren wahren Sinn nicht fassen, denn er bedankte sich sehr höflich bei Peter für das geschenkte Zutrauen und versprach, die Schuld bei der nächsten Begegnung zu berichtigen. Peter packte sodann seine Sachen zusammen und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Er nahm seinen Hut, bedankte sich für die gemachten Verkäufe und hatte den Thürknopf schon in der Hand, als ein bedeutungsvoller Blick Elisens ihn traf und zögern ließ.

„Ihr werdet hungrig sein, Sir," sagte das junge Mädchen, „wenn Ihr Euch in die Küche bemühen wollt, so werdet Ihr schon etwas finden, was Euch ansteht."

„Vielen Dank, Miß Werner, ich bin so frei, von Euerer Erlaubniß Gebrauch zu machen."

„Noch eins. Ehe Ihr geht, kommt gefälligst eine Minute auf mein Zimmer. Ich bedarf einiger Kleinigkeiten, von denen die Herren nichts zu wissen brauchen."

Peter versprach, Folge zu leisten und verließ das Zimmer. Werner und der Capitain athmeten auf und der erstere konnte nicht unterlassen, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

„Ich bin froh, daß der Kerl fort ist," sagte er, „Diese Pedlar sind sonderbare Leute und wissen oft mehr, als sie merken lassen. Dieser alte Schelm ist keiner von den dümmsten, trotz seiner albernen Geschichten, aus denen man nicht klug werden kann. Was er nur mit seinem Ernst und der Verführungsgeschichte wollte?"

„Ei nun, Vater, der Mann erzählt eben gern und da thut es die erste beste Geschichte, die ihm einfällt. Laßt ihn jetzt ruhen und erlaube mir, die nöthigen Befehle zum Abendessen zu geben. Sie bleiben doch da, Capitain?"

„Ich schätze mich glücklich, Ihrer Einladung Folge leisten zu dürften."

„Nun denn, so entschuldigen Sie mich einige Minuten, damit ich Anweisungen ertheilen und Toilette machen kann."

Sie ging hinaus und gab ihrem Kammermädchen Chloe mit leiser Stimme einen Befehl.

„Yas Mam," sagte die Zofe und lief eilig nach der Küche, während die Herrin ihr Zimmer aufsuchte.

Als Chloe die Küche erreichte, war Peter eben im Begriff, einen Angriff auf die Speisen zu unternehmen, welche die Köchin in reicher Auswahl vor ihn gesetzt hatte. Da gab es Fleisch und Gemüse im Ueberfluß und Nichts verrieth den grimmigen Krieg, der schon mehrere Jahre im Lande gehaust hatte. Selbst Kaffee war vorhanden und Peter wollte eben seine Verwunderung darüber zu erkennen geben, als die Zofe zu ihm trat und ihn mit geheimnißvoller Miene aufforderte, zu ihrem Fräulein zu kommen.

„Miß Lizzy seien in großer Eile und sagen, Massa Pedlar könne später essen."

„Große Eile? nun, da darf man nicht zögern. Es ist ungalant, junge Damen warten zu lassen. Zeige den Weg, holde Venus."

„Mich keine Venus sein, Massa Pedlar. Venus sein alt und häßlich; mich heißen Chloe und sein jung."

„Und schön dazu, Chloe," lachte der Pedlar, „das wissen die Götter. Zeig mir den Weg, Kind."

Halb schmollend, halb versöhnt, verließ Chloe die Küche und führte den Pedlar in ein Zimmer des zweiten Stockes, welches aufs Geschmackvollste ausgestattet war. Man fand dort die tausenderlei Kleinigkeiten, welche zur Ausstaffirung eines Boudoirs gehören und von unseren Modedamen als unerläßlich erachtet werden, obschon ein einfaches Landmädchen kaum ihre Namen kennt. In Mitte dieser Herrlichkeit stand Elise und erblickte nicht sobald den Haustrer, als sie aufgeregt auf ihn zu kam.

„Chloe, schließ die Thüre und gieb draußen Acht, daß Niemand uns überrascht. Und nun, Sir Pedlar, steht mir Rede und sagt, wer Ihr seid und was Ihr wollt?"

„Ich, Miß Werner?" entgegnete Peter und spielte den Verwunderten. „Ei nun, ich bin ein armer Pedlar und wünsche nichts, als meine Waaren zu verkaufen."

„Macht das einem Andern weiß," sagte Elise ungeduldig. „Ihr habt nicht umsonst Euere Geschichten erzählt. Ihr kennt Ernst Meißner und seine Beziehung zu mir; Ihr kennt meines Vaters frühern Namen, den er bei Gelegenheit einer Erbschaft verändern mußte; Ihr ...."

„Bei Gelegenheit einer Erbschaft?" sagte Peter spöttisch. „Das war mir allerdings unbekannt."

„Das ist auch Nebensache hier. Was mich am meisten interessirt, ist die Anspielung auf jenen jungen Mann, dem ich vielen Dank schuldig und von dem ich gern mehr erfahren möchte."

„Ihr habt Euren Dank auf eigenthümliche Weise offenbart."

„Ihr spielt auf meine plötzliche Abreise an. Ich weiß, daß ich Unrecht that und bitter habe ich es seither bereut; aber mein Vater trägt die Schuld, denn er drang auf augenblickliche Abreise und ich habe mir nur vorzuwerfen, daß ich nicht länger widerstand."

„Dazu waren wohl auch Gründe vorhanden," sagte Peter und schaute das Mädchen forschend an. „Man hatte so gewisse Entdeckungen gemacht, die nicht gerade convenirten."

Elise erröthete, schwieg aber still und Peter fuhr fort:

„Es thut übrigens nichts, Miß Werner und Sie brauchen sich nicht zu grämen, daß es so kam. Ernst hat Sie einige Tage betrauert und dann vergessen, und Sie.."

„Ich?" unterbrach sie ihn und ein Seufzer entrang sich ihrer Brust, „ich habe ihn nicht vergessen. Vielleicht hat das Bewußtsein meines Unrechts die Erinnerung wach erhalten. Wie geht es ihm? Ist er noch in Pittsburg?"

„Er ist wohl und es geht ihm gut; aber in Pittsburg ist er nicht mehr; er dient in der nördlichen Armee in Tennessee."

„In Tennessee?" fragte sie lebhaft, „oh! so nahe ist er uns. Dann habe ich am Ende Aussicht, ihn wieder zu sehen."

„Der Wunsch klingt schlecht im Munde einer Rebellin," sagte Peter mit spöttischem Tone. „Wissen Sie denn nicht, was sein Erscheinen hier bedeuten würde?"

„Wohl weiß ich es, die Niederlage unserer Sache. Gestern noch hätte mich dieser Gedanke unglücklich gemacht; heute läßt er mich gleichgültig."

„Das glaub ich wohl," entgegnete Peter in kühlem Ton, „wenn man den Feind selbst einlädt, so kann Einem am Wohlsein des Freundes wenig liegen."

Elise wurde leichenblaß. Sie trat hastigen Schrittes näher und sagte halb beschwörend, halb entsetzt:

„Wer sind Sie? Wissen Sie denn Alles? Können Sie auf dem Grunde der Herzen sehen?"

„Wer ich bin, das ist Nebensache. Was ich weiß? Das kommt schon eher ins Spiel. Sie sind mehr überrascht, als bestürzt. Fürchten Sie denn nicht, daß ich mein Wissen zu Ihrem Schaden gebrauchen könnte?"

„Nein," sagte Elise einfach und natürlich, „ich fürchte mich nicht vor Ihnen. Im Gegentheil, es ist etwas in Ihrem Benehmen, was mir Vertrauen einflößt. Und dann, sind Sie nicht sein Freund? Ein edler Mann wird keinen Menschen zum Freunde haben, der Verrath übt und seine Freude hat am Verderben seiner Mitmenschen."

„Ich danke Ihnen, Miß Werner. Und doch, was Sie gethan haben, sieht es nicht auch wie Verrath aus?"

„Ich weiß es wohl, der Schein ist gegen uns, allein wenn Sie alle Umstände wüßten ...."

„Ich weiß sie. Der Mensch, dieser Dübel, bedrängte Sie, indem er Ihren Vater in seiner Hand hat. Sie wählen von zwei Uebeln das kleinere."

Elisens Bestürzung erhöhte sich.

„Wissen Sie wohl, daß ich anfange, mich vor Ihnen zu fürchten?" sagte sie und trat einen Schritt zurück. „Sind Sie ein Mensch, oder sind Sie ein überirdisches Wesen, das in unseren Gedanken liest, wie in einem Buche?"

„Ich habe die Ehre, Ihres Gleichen zu sein," sagte Peter lachend, „ein Mensch, welcher irren kann, wie Andere auch. Es wird ihnen noch manches sonderbar vorkommen in meinem Wesen und Treiben. Aber was Sie auch sehen und hören mögen, erhalten Sie mir Ihr Zutrauen. Ich nehme Theil an Ihnen um seinetwillen, der Sie einst geliebt hat, und dann bin ich auch gewissermaßen Ihr Schuldner."

„Mein Schuldner? In wie fern?"

„Ich habe absichtslos Verrath an Ihnen begangen und muß als ein ehrlicher Mann wieder gut machen, was ich verbrochen habe."

Peter erzählte jetzt Elisen in aller Kürze die Ereignisse des gestrigen Abends und setzte sie dadurch in nicht geringe Bestürzung.

„Also Capitän Dübel weiß um unsere Pläne? Und doch kommt er und spielt den galanten Liebhaber: wie erklären Sie sich das?"

„Seine Absichten liegen auf der Hand. Er weiß, daß Sie ihm jetzt freundlich entgegen kommen müssen, um ihn in Sicherheit zu wiegen."

„Ich habe ihm allerdings Gefühle heucheln müssen, welche meinem Herzen fremd waren, allein...."

„Allein das entspricht ganz seinen Zwecken. Er tritt jetzt als erklärter, acceptirter Liebhaber auf und wenn nun die Nordländer nicht kommen...."

„O Himmel! ich sehe es jetzt; wenn die Nordländer nicht kommen, so bin ich in der eigenen Falle gefangen. Sie haben recht, ich bin verloren!"

„Nicht ganz, liebes Kind! Sie vergeßen, daß ich Ihnen meinen Beistand versprochen habe."

„Ah! Das ist wahr! Sie, der Sie alles wissen, der Sie alles können...."

„Sachte! sachte! Sie möchten mir am Ende die Attribute der Gottheit beilegen. Ich bin ein schwacher Mensch, wie Sie es sind und die Mittel, die hier helfen können, heißen nicht Macht und Gewalt, sondern Schlauheit und List."

„Nun, wie Sie wollen. Wir sind in Ihrer Hand und erwarten von Ihnen unser einziges Heil. Befreien Sie mich von diesem Menschen und meine Dankbarkeit...."

„Sprechen Sie nicht von Dankbarkeit. Es ist wahr, Sie sind auch ein Factor geworden in meinen Calculationen und ich begreife jetzt, daß Ernst seinen Verstand verlieren und von der seltsamen Aehnlichkeit der Elisen faseln konnte. Ja, ja, wenn's so fortgeht, so thun sie's mir altem Manne noch an und ich hege zwei Elisen statt einer in meinem Herzen. Allein von Dankbarkeit brauchen Sie nicht zu sprechen, denn sehen Sie, mein Thun und Treiben kommt nicht allein auf Ihre Rechnung."

„Ich verstehe Sie, es ist nicht sowohl die Liebe, wie der Haß, der sie treibt. Sie fröhnen den Gefühlen der Rache."

„Miß Werner, ich gebe Ihnen Credit für Ihren scharfen Blick und sehe, daß ich nicht allein in den Menschen lesen kann. Ja, Sie haben Recht und da Sie so viel errathen haben, mögen Sie noch etwas mehr erfahren. Wir sind ja doch natürliche Verbündete. Was ich zu sagen habe, wird Ihre Achtung vor Ihrem Freier nicht gerade erhöhen."

„Es gilt also dem Capitain? Das dachte ich wohl; allein ich fürchtete, mein Vater möge ebenfalls dabei betheiligt sein."

„Ihr Vater? Nein. Er hat mit dieser Sache nichts zu thun. Zwar verstehe ich seinen Namenswechsel nicht recht; indessen dazu können genügende Gründe vorliegen und jetzt gilt's allein dem Capitain."

„So eilen Sie, mir zu sagen, was Sie zu sagen haben. Wir dürfen nicht zu lange beisammen bleiben, es möchte Verdacht erwecken."

„Ganz recht! Sie erinnern sich der Geschichte von der Entführung?"

„Die Sie vorhin erzählten?" O meine Ahnung! Sie hat mich also nicht betrogen. Capitän Dübel...."

„Ist der Schurke, welcher in der Erzählung glänzt."

„Das genügt, Sie brauchen Ihr Benehmen nicht weiter zu motiviren. Jetzt geben Sie, aber sagen Sie mir vorerst, was Sie thun wollen und wo ich Sie finden kann."

„Was ich thun werde, hängt von Umständen ab, die noch ungeboren sind; also kann ich es Ihnen jetzt nicht sagen. Es ist mein Plan, Ihren Plan wieder aufzunehmen."

„Das heißt, die Yankees dennoch herbei zu rufen?"

„Sie sagen es."

„Und wo kann ich Sie finden?"

„Wissen Sie, wo der alte Scipio wohnt?"

„Ich bin hundertmal bei ihm gewesen."

„Dort suchen Sie mich auf; aber vorsichtig. Selbst Ihr Vater sollte nicht ins Geheimniß gezogen werden."

„Aber weßhalb nicht?"

„Er möchte sich und damit uns verrathen. Außerdem ersparen Sie ihm eine Last der Angst und Unruhe."

„Sie haben wieder Recht. So will ich denn für ihn mittragen und nur wenn der Erfolg unser Wirken krönt, soll er unsern Triumph theilen."

„Das ist Recht, Miß Elise. Ich fange mehr und mehr an, Sie zu schätzen. Wissen Sie wohl, wenn gewisse Dinge nicht wären, so könnte ich wünschen...."

„Was könnten Sie wünschen?"

„O nichts, lassen Sie das ruhen. Und nun geben Sie mir Ihre Hand, Fräulein, und leben Sie wohl, und wenn Sie mich brauchen, so wissen Sie, wo ich zu finden bin."

Elise erwiderte herzlich sein Lebewohl und seinen Händedruck und Peter schied.

„Sprechen macht hungrig," sagte er zu sich selbst, indem er von Neuem den Weg zur Küche einschlug, „das beweist der gute Appetitt der Pastöre, Magister und Schulmeister; das beweist mein höchst eigenes Verlangen nach den Schätzen der Küche in diesem Augenblicke. Also rasch einen Imbiß; dann nach Hause mit Scipio, der auch wohl irgendwo in den unterirdischen Regionen stecken mag."

Richtig! Der alte Scipio saß bei Tafel, umringt von der ganzen müßigen schwarzen Gesellschaft des Hauses und unterhielt dieselbe mit den Ergüssen seiner Weisheit, wobei er zu gleicher Zeit seines Magens gedachte, von dessen gehöriger Pflege eben alle andern Organe des menschlichen Körpers abhängen. Bei Peters Eintritt verstummte indessen der Fluß seiner Rede und Scipio theilte das Schicksal aller Lichter, welche beim Nahen eines helleren Sternes erbleichen. Kaum hatte Peter seine Wünsche bekannt gemacht, als ein halbes Dutzend dienstbare Geister flogen, ihm aufzuwarten. Da hieß es denn „die Wahl, die Qual" und mit Bedauern sah sich unser Freund genöthigt, die Hälfte der ihm vorgesetzten Leckerbissen unberührt zu lassen.

„Schönen Dank, Kinder," sagte er, als er fertig war. „Bessere Köche und aufmerksamere Diener, als Ihr seid, giebt es in ganz Alabama nicht mehr. Solche Verdienste, wie die Euern, dürfen nicht unbelohnt bleiben und ich erlaube mir deßhalb, Euch mit dem Reste der Sachen in diesem Mantelsacke ein Geschenk zu machen. Aber keinen Dank; zurück! sag ich Euch. Zankt Euch auch nicht bei der Vertheilung. Wer ist der Aelteste von Euch?"

Ein halbes Dutzend Weißköpfe drängten sich vor; allein bei genauerer Prüfung konnte keiner sein Alter genau angeben. Peter mußte deßhalb selbst entscheiden und seine Wahl fiel auf ein Paar, welches die schönen Namen Cupido und Venus trug. Beide waren augenscheinlich steinalt und besonders die letztere so eingetrocknet, verschrumpft und mumienartig, daß es wahrlich nicht zu verwundern war, wenn Miß Chloe eine Verwechselung mit derselben als Beleidigung aufnahm. Die geistigen Fähigkeiten der Alten indessen waren noch unversehrt, wahrscheinlich in Folge ihrer einfachen Constitution und sie übernahmen das ihnen angewiesene Ehrenamt mit einem Eifer, welcher wahrhaft belustigend war. Peter sah ihnen eine Weile zu, dann aber winkte er Scipio und die Zwei verließen Haus und Plantage, indem sie das Maulthier wie früher mit sich führten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Deutschen, welche auf dem deutschen presbyterianischen Kirchhofe entweder einzelne Gräber oder Beerdigungsplätze für Familien wünschen, sind ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden, welcher jede nähere Auskunft über Preise, Lage u. s. w. bereitwillig ertheilt. Chas. Ehrhardt,
21av3m 11. Ward.

Stiefeln u. Schuhe!

Davis und Goldsmith,
215 Penn Avenue,
erlauben sich hiermit einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie soeben ein neues Stiefeln- und Schuhgeschäft am obigen Platze eröffnet haben, und laden Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche ein.

Ihre Waaren sind erst neulich zu der niedrigsten Goldprämie eingekauft, was sie in den Stand setzt, so billig als irgend ein anderes Geschäft zu verkaufen.

Herr S. Goldsmith ist dem Publikum schon seit längerer Zeit als energischer Geschäftsmann bekannt und neue Arbeit und Reparaturen werden unter seiner speziellen Aufsicht angefertigt.

Kommt und überzeugt Euch.
5mi70 Davis u. Goldsmith.

Ice Cream Saloon.

Bei der jetzt eingetretenen warmen Jahreszeit empfiehlt Unterzeichneter seinen kühlenden Ice Cream und sprudelndes Soda Wasser, da diese Artikel allen andern als Erfrischung vorzuziehen sind. Chas. Tropp,
5mi70 211 Lackawanna Avenue.

Garney, Tripp u. Co.,
Fabrikanten von
Feinen Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback,
Pfeifen rc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „May-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
☞ Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi6m

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

Scranton Haus,

Victor Koch, Eigenthümer.

Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.

Zur Accomodation für Reisende ist ein schönes Lesezimmer und ein Billardsaal (mit vier Phealon Billiards) eingerichtet worden.

Der hübsch eingerichtete Ice Cream Salon ist jetzt eröffnet und Ice Cream von entschiedenem Wohlgeschmack wird zu allen Zeiten servirt.
7ap70 Victor Koch, Prop'r.

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,
Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.
William Baker, Proprietor.
10mj

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.
28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.
Friedr. Schrader, Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7.1j

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei J. Appert,
30j9 No. 227 Penn Avenue

Soeben erhalten und im Großen und Kleinen zu verkaufen:
Der
Boonekamp of Maag-Bitter.

Dieser berühmte Bitterliqueur, welchem allenthalben, besonders aber in Deutschland und Europa überhaupt, die höchste Anerkennung von gekrönten Häuptern und Gelehrten jeden Standes gezollt wurde, ist sowohl Kranken wie Gesunden bestens zu empfehlen und rein und unverfälscht durch Unterzeichneten zu beziehen. Seine Hauptfacultäten sind: magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend. Charles Tropp,
27jr7 211 Lackawanna Avenue.

Wein & Liquor-Handlung

von **J. Appert,**
No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30j9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,
hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!
Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben vom dem ollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.

Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet e um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten
Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten
Weinen und Liquören,
und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.

Importirtirte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen Achtungsvoll
Charles Robinson.
11f9ba

Philip Robinson,
Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10fr6

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, nnd volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,
wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei
Charles Tropp,
211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70
Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, g en über dem Courthause, unter der Firma
B. SIMON & CO.,
eine Wholesale und Retail
Wein & Liquor-Handlung
am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirt e und einheimischer Liquöre rc., sowie die, unte den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die
vorzüglichste und billigste Waare
jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unse „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeich nete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche rc. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.
Scranton, 1. März 1870.
B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,
Harmonie Garten,
und Hotel,
Northampton Straße, zwischen Washington un Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde i gesorgt. 30jl8

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,
ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergebt die prompte Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles, schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzüg liche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein
3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,
Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Spei sen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichne sich Eduard Günster.
30. Juli 1868.—ba

"Græber House",

1. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist ederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prep'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.
u zahlreichem Zu ruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Philip Kinkle,
Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine hal ich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit.

Freunde eines guten Labetrunkes sind höflichst zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung pünklicher Bedienung. 23aa6ba

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.
23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch nnd Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schadt,
Restauration,
Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,
hält stets die besten Weine, Bier, Ale und ander Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24d8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.
29ap9 A. v. Schlümbach, Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9
Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Starkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, au jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freund
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Loka neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Loka zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn John Zeidler.